

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

124 (1.6.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Monatspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,50 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Gsch u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Letzte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb; für den übrigen Teil: A. Weichmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Am Scheideweg.

Karlsruhe, 2. Juni.

Endlich — man traut sich kaum es für möglich zu halten — hat der Liberalismus einen entschiedenen Schritt gemacht. Gemeinsam mit den Vertretern der Sozialdemokratie haben die freisinnigen und nationalliberalen Mitglieder der Finanzkommission der reaktionären Sippenschaft den Bittel vor die Füße geworfen und den Streik proklamiert. Was wird die weitere Folge dieses Schrittes sein? Werden die Liberalen sich endlich aufrufen und den Kampf gegen den schwarz-blauen Block aufnehmen, oder werden sie, wenn Bittel ihnen lächelt und den Frei um den Mund schmiert, wieder umfallen? Noch immer ist das letztere hundertmal eher möglich und wahrscheinlicher, als daß der Liberalismus einmal steifes Rückgrat zeigt. Wie war ihm die Situation günstiger, wie den Junkern ungünstiger. Die Stimmung in den Massen, insbesondere in der städtischen Bevölkerung, kann man mit einem halberfaß vergleichen; ein Funke und es explodiert. Nicht etwa, daß das liberale Bürgertum geneigt wäre, es um das äußerste ankommen zu lassen; o nein. Aber die Stimmung ist so, daß sich ohne große Mühe jetzt eine Volksbewegung gegen die Reaktion inszenieren ließe, die Tausende und Abertausende solcher mit sich fortreißen würde, die bisher sich um die politischen Kämpfe nicht kümmern haben. Aber auch dem Zentrum könnte eine solche Bewegung sehr unangenehm werden. Das Zentrum kann seine elende Gauckelpolitik nur so lange ohne Schaden treiben, als der Liberalismus sich nicht dazu aufrafft, eine solche Volksbewegung ins Leben zu rufen. Die Position des Zentrums ist sehr schwach verhalten; in dem Augenblick, wo ihm allein mit den Junkern die ganze Verantwortung überlassen wird und der Liberalismus konsequent in der Opposition verharrt, würde für die politische Entwicklung Deutschlands eine Schicksalsstunde schlagen. Nichts hat der Reaktion mehr genützt, als daß der Liberalismus seit 30 Jahren sie auch bei den schändlichsten Streichen, die sie verübte, gedeckt hat. Jetzt müßte eine klare unzweideutige Scheidelinie gezogen, jede, auch die leiseste Gemeinsamkeit mit der Reaktion streng gemieden werden. Das Volk, soweit es sich zu den liberalen Parteien bekennt, müßte wissen, daß es diesmal um „Kopf und Krone“ geht, d. h. daß es eine Entscheidung von weitgehendster Tragweite zu treffen gilt. Der Liberalismus würde dadurch mit einem Schlage das Vertrauen zurückgewinnen, das er bei Jehn- und Hunderttausenden verloren hat; er würde aber gleichzeitig damit das Zentrum zwingen, aus dem Block, den es mit den Junkern geschlossen hat, alle Konsequenzen zu ziehen. Das würde in kürzester Zeit einen Zerstoßungsprozess in den Reihen der „unüberwindlichen“ Partei herbeiführen. Es ist ausgeschlossen, daß das Zentrum, wenn es mit den Junkern allein die Reichspolitik machen muß, die katholischen Arbeiter und seine städtischen Wähler bei guter Laune erhalten kann. Eine konsequente Oppositionspolitik des Liberalismus würde auf das Zentrum wie Sprengpulver wirken. Zum ersten Male müßte der deutsche Merkantilismus seine Denkmälermaske fallen lassen und offen seine reaktionäre Fratze zur Schau tragen.

Der Kampf um die Reichsfinanzreform würde sich so auch gleichzeitig zu einem Kampf um die politische Freiheit und gegen die reaktionäre Wirtschaftspolitik gestalten. Er würde die preussische Wahlrechtsfrage, die Kardinalfrage der deutschen Politik, in Ruhe bringen und so abermals dem Zentrum tödlichste Verlegenheit bereiten. Kurz und gut, eine solche Schwärzung des Liberalismus würde und müßte eine politische Welle von solcher Wucht hervorrufen, daß ihr die Reaktion unmöglich standhalten könnte.

Wird das möglich sein? Ist so etwas vom deutschen Liberalismus zu erhoffen? Wir glauben es nicht.

unternehmen, indem sie unter Protest gegen das geschäftsordnungswidrige Gebaren der schwarzen Mehrheit das unangenehme Lokal verlassen, bildet menschlichem Ermessen nach wohl das unwiderruflich allerletzte Ende der konservativ-liberalen Blockpolitik. Indem die Liberalen die Türe des Kommissionszimmers hinter sich zumachen, schließen sie zugleich eines der unrühmlichsten Kapitel ihrer Geschichte. Von ihnen hängt es ab, wie das nächste ausfallen wird.

Die Liberalen, die einstweilen jede weitere Beteiligung an den Arbeiten der Kommission ablehnen und für dieses Verhalten die volle Zustimmung der Sozialdemokratie finden, stehen vor der Entscheidung, ob sie nun versuchen, eine entschiedene Oppositionspolitik zu treiben oder ob sie bloß abwarten wollen, bis sich ihnen eine neue Gelegenheit bietet, unter das Joch zu kriechen. Sie können zu den Wählern hinausgehen und ihnen sagen, daß sie dieser reaktionären Regierung, die sie genarrt und betrogen hat, keinen Pfennig volksbelastender Abgaben bewilligen und daß sie in ihrer ablehnenden Haltung verharrten werden, bis dieses Regime durch ein anderes freiheitliches und volkstümliches ersetzt ist. Oder sie können fortfahren, unter Zufällen zu verharren, daß sie weiter kein Verlangen trügen als 400 Millionen indirekte Steuern zu bewilligen, sofern nur die gnädigen Herren Junkers ein bißchen Erbschaftsteuer dazu genehmigen wollten.

Kann man erwarten, daß sich der Liberalismus dazu entschließt, den ersten Weg zu gehen? Die Frage beantwortet sich nach allem, was wir schauernd miterlebt haben, beinahe von selbst. Kann ein Mensch, dem das Rückgrat gebrochen ist, gerade gehen? Sicher nicht, es geschieht denn ein Wunder. Ein Wunder müßte auch geschehen, wenn der bürgerliche Liberalismus es noch fertig brächte, als Oppositionspartei von den Wählern und von der Regierung ernst genommen zu werden. Trotz dieser berechtigten Zweifel an dem Ernst der liberalen Opposition bleibt es aber ganz selbstverständlich, daß sie für alle Fälle auf die Unterstützung der Sozialdemokratie rechnen kann, die ihr allerdings nicht in Liebe und Vertrauen entgegengebracht wird, die sich aber ganz von selbst ergibt, wo immer eine bürgerliche Minorität, freiwillig oder gezwungen, in Gegensatz zu einer reaktionären Regierung gerät. Die Herren werden keine Gelegenheit finden, ihren Wählern zu erzählen, daß sie diese oder jene Heldentat gegen die Regierung verübt hätten, wenn ihnen nicht „die Sozialdemokratie in den Rücken gefallen“ wäre.

Gehen die Liberalen den zweiten Weg, und das ist ja das bei weitem Wahrscheinlichere, dann werden die breiten Massen der Wähler, deren oppositioneller Geist durch die Ereignisse der allerletzten Zeit mächtig aufgeweckt wurde, wissen, wohin sie sich zu wenden haben, wenn sie ihrer Meinung entsprechend im Reichstag vertreten sein wollen. In gewissem Sinn ist ja das Wort von der Vorfrucht der Sozialdemokratie, die der Liberalismus darstellen soll, gar nicht so unrichtig. Wenn er, der jetzt notgedrungen zu einem der schärfsten Mittel der Opposition gegriffen hat, indem er seine weitere Mitarbeit an der Steuermacherei ablehnte, wieder zusammenklappt und die Erwartungen enttäuscht, die er bei einem großen Teil seiner Wähler geweckt hat, dann wird auf dem Boden, den er für uns vorbereitet und selber nicht zu behalten verstand, die Saat der Sozialdemokratie desto kräftiger in die Halme schießen.

Die freisinnig-volksparteiliche „Voss. Zeitung“ versichert, der konservativ-merkantile Block arbeite eigentlich nur für die Sozialdemokratie. Das ist richtig. Aber auch der Liberalismus wird nur für die Sozialdemokratie gearbeitet haben, wenn seiner bößlichen oppositionellen Ermahnung der Rückschlag folgt.

Neueste Nachrichten.

Eine offiziöse Erklärung.

Berlin, 31. Mai. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt offiziös: In der Presse wird behauptet, die Regierung habe die Erbschaftsteuer fallen gelassen; das ist vollkommen unrichtig. Die Regierung wird die Erbschaftsteuer einbringen und nach wie vor mit allem Nachdruck für ihre Annahme wirken. Die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler werden auch ferner keine Steuer aufdrängen lassen, die eine Schädigung von Handel und Industrie nach sich ziehen würde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt ferner, ein Teil der Presse hat über die Haltung des Reichskanzlers in der Reichsfinanzreform gänzlich unbegründete Anschauungen entwickelt. Der Reichskanzler ist in den letzten Wochen fortgesetzt mit Verhandlungen über die Finanzreform beschäftigt; er hat nichts unberücksichtigt gelassen, um eine Einigung zwischen der Rechten und Linken herbeizuführen. Seine Stellungnahme zu den einzelnen Teilen der Finanzreform ist so häufig und so nachdrücklich dargelegt worden, daß eine neue Rundgebung in diesem Sinne wohl kaum nötig sein werde. Auch die Vorgänge in der Kommission, die er aufs lebhafteste bedauert, können ihn keineswegs zu einer Aenderung seiner bisherigen Haltung bewegen. Der Reichskanzler wird, wie wir hören, die nächste Gelegenheit im Reichstage benutzen, um seine Stellung vor dem Lande klarzulegen.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 31. Mai. Die Finanzkommission des Reichstages befaßte sich in ihrer Sitzung am Samstag mit dem konservativen Antrag auf Einführung einer Nachschußsteuer. Den Antrag begründete Dr. Köstler damit, daß er einfach die Rede, die er im Plenum zu der Sache hielt, zu Protokoll gab. Die Kommission war mit dieser Art Begründung einverstanden.

Sadow und eine Reihe von Kommissären des Bundesrats wandten sich ganz entschieden dagegen, daß diese Steuer zunächst einmal eingeführt wird und ferner, daß diese Steuer in das Finanzgesetz hineingearbeitet werden soll. Dadurch werde der Bundesrat in eine Zwangslage versetzt, denn er habe sich dann zu entscheiden, ob er das Finanzgesetz mit dieser Steuer annehme, oder ob die ganze Steuerreform scheitern soll. Die Mehrheit der Kommission beharrte aber darauf, daß diese Steuer in das Finanzgesetz hineingearbeitet werden müsse und bei der Abstimmung stimmten nur zwei Vertreter der Reichspartei dagegen.

Abg. Camp hatte den Antrag gestellt, den konservativen Antrag in Form eines Gesekentwurfes vor das Plenum zu bringen, damit drei Lesungen gewährleistet werden. Er warnte davor, die Geschäftsordnung noch weiter zu verlegen. Die Mehrheit der Kommission lehnte aber auch diesen Antrag ab.

Die Kommission tritt dann in die Beratung des Ausfuhrzollgesetzes auf Kohlen ein. Die Beratung des Kohlenausfuhrzollgesetzes führt zu einer längeren Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Konservativen einerseits und der Regierung andererseits. Von der Regierung aus wurde erklärt, daß die Erbschaftsteuer den Ausfuhrzoll der deutschen Industrie auferlegen werden. Das Zentrum und die Konservativen bestritten diese Möglichkeit. Die Polen erklärten sich gegen den Ausfuhrzoll. — Bei der Abstimmung wurde der Ausfuhrzoll dann gegen die Stimmen der Polen und der Reichspartei angenommen.

Der Antrag der Reichspartei, den Antrag in einen Gesekentwurf umzuwandeln, damit die Geschäftsordnung nicht verletzt werde, wurde abgelehnt. — Der Antrag wird berechnet auf 19 Millionen aus Steintohlen und 7 Millionen Mark aus Koks etc.

Bei der Besprechung des Finanzgesetzes hielt der preussische Finanzminister v. Rheinbaben eine lange Rede, in der er ausführte, daß die Stellung des Reichsschatzsekretärs eine solche werden müsse, daß er den einzelnen Ressorts erklären könne, daß er nicht mehr Mittel zur Verfügung habe. Deshalb möge dafür gesorgt werden, daß der Reichsschatzsekretär nicht ins Blaue hinein Matrikularbeiträge ausschreiben kann. Nur dadurch wird es möglich sein, daß Ordnung im Finanzwesen der Einzelstaaten geschaffen wird. Im übrigen wurde von allen Seiten versichert, daß von jetzt ab im Reich und Einzelstaaten weisse Sparsamkeit eintreten solle.

Die Annahme der Bestimmungen ist sicher und damit hat die Finanzkommission ihre Arbeiten erledigt.

Ein türkisches Dementi.

Wien, 29. Mai. Ein offiziöses Telegramm aus Konstantinopel bezeichnet die Meldung, wonach bei der Durchsicht der im Zildiz beschlagnahmten Papiere erwiesen worden sei, daß der französische Botschafter Constant von Sultan monatlich 2000 Pfund und der russische Botschafter Sinowjew 1000 Pfund erhalten hätte, weshalb die beiden Botschafter von ihren Regierungen abberufen worden seien, als eine auf Sensationsmacherei beruhende Erfindung.

Privat-Telegramme.

Der Redakteur der Holzarbeiterzeitung gestorben.

Berlin, 1. Juni. Genosse E. Deinhardt, Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“, ist am 1. Pfingstfeiertag in Berlin gestorben. Unter seiner Leitung wurde die „Holzarbeiter-Zeitung“ zu einem der ersten deutschen Gewerkschaftsblätter ausgestaltet. Ein tüchtiger Gewerkschafter und Parteigenosse ist mit Deinhardt dahingegangen.

(Weitere Telegramme auf Seite 5.)

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:
Selbst der Liberale krümmt sich, wenn er allzustark getreten wird. Die notgedrungene Abwehration, die Nationalliberale und Freisinnige mit Unterstützung der Sozialdemokraten am Freitag in der Finanzkommission

Ein gigantischer Arbeiterministerterhaus unter der Leitung von Arbeitsminister... Er unterbrachte drei Mal auf Städte von Stille für Städte kritische Wör...

Bühlertal. Hier verschied nach eintägiger Krankheit unser... Der Verstorbene hat den „Volkshilffreund“ seit seiner Gründung gelesen und manden Kampf wegen seiner Überzeugung...

Schopshelm. Die Zeit der Ausflüge ins Gebirge ist wieder... Die weithin bekannte Hasler Höhle ist immer ein beliebter Zielort für solche Ausflüge...

Badische Chronik.

Durlach.

An Pfingstsonntag unternahm die Sängerkolonie des Arbeiterbundes „Vorwärts“ ihren Sängerausflug ins schöne Riedtal... Die Fahrt war vom herrlichsten Wetter begünstigt...

Enltingen.

Der bei der Kurbereplosion an der Albtalbahn verunglückte Arbeiter Gustav Schmidt ist seinen Verletzungen erlegen... Er hinterläßt Frau und 5 Kinder...

Für die Familien der bei der Albtalbahn Verunglückten gehen ein: Sammelliste des Sozialdem. Vereins 16,90 M...

Die Sammelstelle: G. Leppert, Friedrichstr. 2.

Miesbach, 30. Mai. Ein Einbruchdiebstahl wurde in der letzten Nacht in der Gemeinde Miesbach verübt... Der noch nicht ermittelte Dieb stieg durch ein Fenster in die Stube...

Son Feldberg, 31. Mai. Es hat sich nun gezeigt, daß der große steinerne Turm auf dem Feldberg sich in schlimmerem Zustande befindet, als bisher angenommen wurde...

Buchenberg (Ami Billingen), 31. Mai. Die seltene Feier der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Christoph und Anna Maria Weiser begehen... Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern wurde die Feier in der hier ländlich üblichen Weise begangen.

Aus Freiburg.

Freiburg, 1. Juni.

Wohnungsbaue durch die Stadtverwaltung. In der Begründung ist manch Bemerkenswertes über die Wohnungsfrage gesagt, was auch weitere Kreise interessieren dürfte... Es ist darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung im Jahre 1868 einem hiesigen Fabrikanten ein großes Gelände fast geschenkt hat zur Erstellung von Arbeiterwohnungen...

Der Bauverein hat bis jetzt 173 Wohnungen erbaut. Es beabsichtigt also auch die in Freiburg gemachten Erfahrungen, daß die beste Lösung der Wohnungsfrage die ist, wenn die Stadt selber baut, als zweites kommt die Subventionierung von richtigen Bauvereinen in Frage... Für Freiburg wird die Lösung dieser Frage wesentlich erleichtert durch den großen Grundbesitz, welcher der Stadt zur Verfügung steht...

mit der Erbauung einer größeren Zahl von Wohnungen einzugreifen. Wohl wird darauf hingewiesen, daß nach Fertigstellung dieser Häuser jede 19. Wohnung der Stadt oder einer Stiftung oder einer gemeinnützigen Genossenschaft gehöre... Die Gemeinnützige Baugesellschaft über 147 Wohnungen. Die Gemeinnützige Baugesellschaft ist nicht das, was ihr Titel sagt, sondern ein gewöhnliches privatkapitalistisches Unternehmen...

Nun ist schon oft, auch in der Parteipresse, von den muster-gültigen Wohnungen in England geschrieben worden. Auch Genosse Lindemann hat seinerzeit geschrieben, daß die Freiburger Wohnungen zu teuer seien und hat dabei auf Richmond verwiesen, wo man billiger gebaut hätte... Richmond hat ein Teil der Häuser den Vorzug, daß es Einfamilienhäuser sind und nur zum Teil zwei Familien in einem Hause beisammen sind...

„Berichtigung.“

Zu der in der Nr. 121 des „Volkshilffreund“ erschienenen Berichtigung des Herrn Wädelmeisters Nestler, beglaubigt durch das Bürgermeisteramt, habe ich zu erklären, daß ich die in der Notiz enthaltenen Anschuldigungen in vollem Umfange aufrecht erhalte und dies auch gerichtlich belege.

Das herrliche Pfingstwetter hat zahllose Bewohner der Stadt auf die umliegenden Berge gelockt. Am ersten Tag sah es hin und wieder aus, als wollte es zum Regen kommen... Am zweiten Tag herrschte eine ordentliche Hitze. So erfreulich das herrliche Pfingstwetter war, so sehr würde sich jetzt alles über einen guten Regen freuen...

Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung der organisierten Zimmerer das Verbandsmitglied Josef Müller be-grauert. Er verunglückte letzten Freitag an einem Neubau in der Bildhacker- und starb an den Folgen des Unfalles am Samstag früh.

Unfälle. Unter der Bahnunterführung an der Albertstraße stürzte am Freitag ein Radfahrer und blieb bewußtlos liegen. Er hat sich eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen zugezogen... In einer Schloßerei in der Schwarzwaldstraße zerbrach eine mit einer Transmissionsmaschine verbundene Schmirgelscheibe... Der Mann trug einen Schädelbruch davon und wurde bewußtlos in die Klinik gebracht...

Die Fahrt Zeppelins nach Preußen.

Aus Berlin schreibt man uns unterm 31. Mai: Die Nachricht, daß Graf Zeppelin mit seinem neuesten Luftkrieger eine Fernfahrt am Samstag angetreten habe, die ihn in der Richtung nach Berlin führte, ließ, unterstützt durch Extrablätter in der Reichshauptstadt, das Gerücht aufkommen, daß Graf Zeppelin in Berlin auf dem Tempelhofer Felde landen würde... Die Windeseile verbreitete sich die Nachricht, tausendfach strömten zum Tempelhofer Felde.

Viele Ausflügler kehrten vorzeitig zurück, um dem seltenen Ereignis beizuwohnen. Auch der Kaiser hatte Kunde erhalten und traf mittels Automobil gegen 5 Uhr in dem am Rande des Tempelhofer Feldes gelegenen Offiziers-Kasino des Augusta-Regiments ein, um dort die Ankunft des Luftschiffes zu erwarten... Stunde auf Stunde verrann, immer größer wurde der Andrang in der Umgebung des durch Schupleute und Militär abgesperrten Feldes... Vergeblich warteten die zur Hilfeleistung kommandierten Mannschaften des Garde-Pionier-Bataillons; aber kein Zeppelin kam... Erst in der 11. Abendstunde traf die Nachricht ein, daß Graf Zeppelin bei Bitterfeld den Rückweg angetreten habe.

Der Kaiser fuhr nach Potsdam zurück, aber nur langsam gerückte sich die Miesemenge, die im Stillen noch immer hoffte, daß das Luftschiff vielleicht doch noch eintreffen würde... Die von günstigem Wetter begünstigte Hin- und Rückfahrt über Nürnberg, Erlangen, Bayreuth, Hof, Plauen, Reichenbach, Zwickau. Allenfalls rief das unerwartete Erscheinen des Luftschiffes Sensation hervor. In Leipzig, wo eine Zwischenlandung geplant war, erwartete man das Eintreffen des Luftschiffes um 2 Uhr nachmittags... Tausende von Menschen eilten nach dem Mesplatz, wo die Landung erfolgen sollte... Auch der Riese Zeppelins erwartete dort die Ankunft und auch die Spitzen der Behörden waren anwesend... Aber erst um 5 1/2 Uhr traf das Luftschiff über Leipzig ein und fuhr wider Erwarten in der Richtung nach Berlin weiter, ohne zu landen... In der Nähe von Leipzig warf der Graf ein Telegramm an das Luftschiff-Bataillon in Berlin aus, in welchem er darum ersuchte, daß Mannschaften zur Landung auf dem Tempelhofer Felde zur Verfügung gestellt würden... Gegen 7 Uhr erschien der Ballon bei Bitterfeld, wo eine Depesche heruntergeworfen wurde, daß die Umkehr beschloßen worden sei... Alles in bester Ordnung. Der Ballon nahm dann seinen Weg über Halle, weiter über Eisenberg, Würzburg, Heilbronn, Stuttgart, welches 9 Uhr 20 Min. erreicht wurde.

Zu dieser Fahrt wird von der Zeppelin-Luftschiffgesellschaft erklärt: Die Fahrt war als eine Zeitfahrt gedacht, sollte jedoch solange wie möglich ausgedehnt werden. Ein bestimmtes Ziel war nicht in Aussicht genommen. In Leipzig fuhr der Graf den Entschluß, nach Berlin zu fahren, ungünstige Windverhältnisse nötigten ihn aber, die Richtung zu ändern.

Unfall bei Göppingen.

Göppingen, 31. Mai, 12.20 Uhr. Wie das Stadtpolizeiamt mitteilt, ist das Zeppelinsche Luftschiff in der Nähe der Stadt Göppingen auf einer Anhöhe um 11 Uhr 20 Minuten gegen einen Baum angefahren, wodurch dem Luftschiff die Spitze eingedrückt wurde... Es liegt auf einem hügeligen, für eine Landung äußerst ungünstigen Gelände. Während nämlich die zertrümmerte Spitze des Luftschiffes auf dem Erdboden aufsteht, erhebt sich infolge dieses hügeligen Geländes der hintere Teil etwa 20 Meter in der Luft... Der Landungsplatz, der näher bei Jechenhäusen als bei Göppingen liegt, bietet übrigens ein ähnliches Bild wie die Unfallstelle bei Eberdingen.

Göppingen, 31. Mai, 4 Uhr nachmittags. Die Beschädigung des Luftschiffes ist derart, daß an eine Weiterfahrt für heute Abend oder heute Nacht wohl kaum gedacht werden kann... Meterlange Aluminiumstangen liegen zertrümmert vor dem Baum, an den das Luftschiff anstieß... Die Reste des Baumes sind vollständig geknickt... Ein Teil des Personals des Grafen, das übrigens vollständig abgespannt und übernachtig ist, beschäftigt sich damit, die Aluminiumtrümmer zu entfernen; erst gegen 4 1/2 Uhr erschienen unter Führung eines Leutnants sechs Pioniere an der Unfallstelle und kurze Zeit darauf traf der Kommandeur des Pionierbataillons aus Ulm mit einer halben Kompagnie zur Hilfeleistung ein... Als aber bereits um vier Uhr eine kräftige Brise einsetzte, wurde das Luftschiff, um es vor dem Winde zu schützen, unter allgemeiner Mitwirkung des Landungsplatz umstehenden Publikums gedreht... Der Verkehr auf der Straße nach der Unfallstelle ist ergebend Lebensgefahrlich.

Es besteht die Absicht, den vorderen Teil abzubügeln und dann nach Einnahme von Gas und Benzin die Weiterfahrt nach Friedriehshafen anzutreten, und zwar rückwärts fahrend, mit dem hintern Teil nach vorne, eine Möglichkeit, die nur der „Z 2“ bietet, während sie bei den anderen Luftkriegeren nicht vorhanden war... Graf Zeppelin jr., der Neffe des alten Grafen, der auf der Unfallstelle eintraf, äußerte die Ansicht, wenn möglich, die Rückfahrt heute Abend noch anzutreten, jedenfalls aber morgen früh... Es scheint aber doch, als ließe sich der Schaden nicht so schnell reparieren... Graf Zeppelin hat bei Ulm eine Karre heruntergelassen, durch die die bei Göppingen gelagerte Benzin-fabrik benachrichtigt wurde, ihm Benzin an den beabsichtigten Landungsplatz zu schicken... Die Monteur schlagen das bordere Teil bis zur vorderen Gondel des Schiffes gänzlich zusammen... Es sind aber auch schon mit den Zeppelinschen Monteuren Ersatzteile eingetroffen.

(Sehste Meldung.)

Stuttgart, 1. Juni. Der Unfall, der dem Z. II auf der Rückfahrt bei Göppingen zugestoßen ist, ist ein sehr ernstlicher... Das Luftschiff wurde vom Winde gegen einen Baum geschleudert... Die Spitze des Luftschiffes wurde zertrümmert und die Umhüllung in einer Länge von 30 Meter aufgerissen... Ein Telegramm, das in Stuttgart gestern Abend vom Grafen Zeppelin eingetroffen ist, besagt, daß die Reparatur des Luftschiffes 6 Wochen in Anspruch nehmen werde... Der Besuch der Reichstagsmitglieder, der für nächsten Samstag geplant war, kann daher nicht stattfinden und ist, wie Graf Zeppelin mitteilt, um wenigstens 6 Wochen verschoben worden.

Gewerkschaftliches.

Tarifabschluß der Glasarbeiter in Mühlhausen i. Th. Die Lohnbewegung der Glasarbeiter in Mühlhausen i. Th. hat damit geendet, daß es den Arbeitern gelungen ist, einen neuen, vom 1. Juni ab gültigen Tarif festzusetzen... Der Tarif hat einjährige Gültigkeit.

Eine gelbe Organisation bei Krupp. Der nationale Arbeiterverein des Kruppischen Werkes, der schon seit längerer Zeit im Verborgenen blühte, geht jetzt mit einer großartigen Agitation an die Öffentlichkeit... Er verbreitet u. a. Tausende von Flugblättern, in denen es u. a. heißt: Der Zusammenschluß der nichtorganisierten Kruppischen Arbeiter sei notwendig geworden gegenüber dem Terrorismus der anderen Organisationen... Wir wollen — so heißt es — daß die Hegeorien und Wühlerien in den Werkstätten aufhören... Wir wollen nicht mittun, wenn es gilt, die Firma und ihre Einrichtungen zum Wohl der Arbeiter herunterzumachen, weil die Firma sich einen Anspruch auf das Vertrauen der Arbeiter erworben hat... Es wird dann weiter ein Brief der Firma Krupp veröffentlicht, in dem dem Vereine die weitgehendsten Unterstellungen zugesagt werden... Eine freiwillige Krankenkasse, die bei 50 Pf. Monatsbeitrag 80 Pf. Krankengeld pro Tag auf 26 Wochen zahlt, ist bereits gegründet... Allzuviel Erfolg wird diese Gründung nicht haben, sie wird ihre Mitglieder nur unter den älteren, auf Pension hoffenden Arbeitern finden.

5 Arbeitersekretäre in Nürnberg. Im Arbeitersekretariat Nürnberg haben sich die Geschäfte derart gehäuft, daß sich die Anstellung eines neuen Sekretärs notwendig machte... Als solcher wurde von den Vertretern der vereinigten Gewerkschaften der Gen. Ströbner-Nürnberg gewählt, der bisher schon öfters' aus-hilfsweise tätig war... Das Institut hat jetzt 5 Sekretäre und eine Sekretärin.

Neues vom Tage.

Der erste weibliche Schmiedemeister Deutschlands. Frä. Sonntag aus Ballenstedt (Anhalt), die vor Jahresfrist die Schmiedegezellenprüfung ablegte, hat jetzt in Ver-nburg auch die Prüfung als Schmiedemeister bestanden... Im praktischen Teil fertigte sie ein Krummschweifen an und beschlug ein Pferd... Die Prüfungsmeister und der Vertreter der Handwerkskammer waren erstaunt über das flotte, sachkundige Arbeiten... Frä. Sonntag, die eine Schmiedemeisterstochter ist, erhielt das Prädikat „recht gut“.

Der Reklameschwindler Ganter ist nach sechs-wöchiger Beobachtung aus der Provinz-Trennanstalt ins Gefängnis nach München zurückgebracht worden... Die Untersuchung ist jetzt abgeschlossen... Die Anklageschrift wird demnächst fertiggestellt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Juni Herrliche Feiertage!

In diese zwei Worte lässt sich kurz der Wetterbericht über die verfloffenen Pfingstfeiertage zusammenfassen.

Aber herrlich und strahlend stieg am 1. Pfingstfeiertag die Sonne empor und warf lichten Schein auf die Erde.

In der Nacht zum zweiten Feiertag hat sich im Bahnhofsgebiet eine Liebesstragödie abgespielt.

Liebesstragödie.

In der Nacht zum zweiten Feiertag hat sich im Bahnhofsgebiet eine Liebesstragödie abgespielt. Der Vorfall mit seinem blutigen Verlauf und erstem Ausgange ergab sich in den Kreisen des Zuhälterums und Dirnenums.

Der Polizeibericht sagt noch: In der Nacht zum 31. ds. Mts. war die 39 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Straßendirne W. D. aus Thür (Schweiz) mit dem 34 Jahre alten hiesigen Metzgerjungen W. R. aus Wintersdorf, mit dem sie seit kurzer Zeit ein Liebesverhältnis hat, in der Wirtschaft zum „König von Siam“, Werberstraße 21. Als sie gegen 1 1/4 Uhr miteinander genannte Wirtschaft verließen, kam ihnen der langjährige Zuhälter der D., der ebenfalls vorbestrafte Tagelöhner F. G. aus Malsch, der allgemein wegen seiner Roheit hier unter dem Spitznamen „Räuberhauptmann“ bekannt ist und schon vorher auf beide lauerte, entgegen und riß die D., obgleich sie nichts mehr von ihm wissen wollte, an sich, drohte ihr mit Hinmache, verfechte ihr einen Stich und zerrte sie nach die Berber- nach der Ettlingerstraße; er ging dann hinter entlang Philippur zu. Der Metzgerjunge ging auf die nahe Polizeiwache und erstattete Anzeige, daß er von einem Manne am Nachhausegehen gehindert werde.

Die Sitzung am 30. Juni ist er vom öffentlichen Wirtensleben des Landes. Es soll sogar in Malsch Herr Bürgermeistersache sein, daß er keine geliebten habe, abhängig und Gemeinbedürftigen. Beim Mitteilung am 28. ds. Mts. er und den Verfahrens im Besondere zu ergebnisseamt referenzlichen.

Neubearbeitung der Schulbücher. Bei der letzten Voranschlagsberatung im Karlsruhebergerauschuß wurde beim Kapitel Volksschule von sozialdemokratischer Seite auf das ehrwürdige Alter unserer Schulbücher hingewiesen.

Und wieder der Bahnhofsneubau in Karlsruhe. Am 25. Juli 1908 hat das Ministerium der Finanzen folgende Verordnung erlassen:

Bei der Einstellung von Arbeitern hat der Unternehmer unter den sich meldenden, für die in Betracht kommenden Herstellungen brauchbaren Arbeitern die Reichsangehörigen und unter diesen wieder diejenigen vorzugsweise zu verwenden, welche am Ort der Bauausführung oder in dessen Nähe wohnen. In Zeiten, in denen die Arbeitslosigkeit der Arbeiter innerhalb des Großherzogtums einen großen Umfang angenommen hat, sind die Unternehmer auf Verlangen der die Bauausführung vergebenden staatlichen Behörden verpflichtet, den ausländischen Arbeitern, soweit sie nicht eine

besondere Vertrauensstellung einnehmen, in dem Umfange zu kündigen, als sich deutsche geeignete Arbeiter zur Verfügung stellen."

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Karlsruhe, den 25. Juli 1908. Großherzogliches Ministerium der Finanzen. gez. Konzell.

Damals waren die Bauarbeiter voll Anerkennung für dieses Entgegenkommen der badischen Regierung, während heute eine bittere Enttäuschung nicht nur bei den Bauarbeitern, sondern auch in den Reihen der Geschäftswelt in Karlsruhe Platz gegriffen hat.

Die Firma Grün u. Bilfinger beschäftigt am Bahnhofsneubau eine ganze Anzahl Ausländer, trotzdem in hiesigen Bezirk noch genug Bauarbeiter arbeitslos sind. Nun ist dagegen schließlich nicht sehr viel einzunehmen, weil diese Firma bereits längere Zeit vor der Befähigung dieser Verordnung die Arbeiten vom Staat übernommen hat und daher auch eine derartige Klausel nicht in dem Vertrag aufgenommen ist. Was uns aber den Anlaß gibt, diese Zeilen zu veröffentlichen, ist der Umstand, daß die bei dieser Firma beschäftigten Ausländer jeden Abend 1-2 Stunden länger arbeiten, als wie es hier mit dem Bauarbeiterverband vereinbart ist. Das bedeutet geradezu eine Verhöhnung der noch arbeitslosen Bauarbeiter, welche im hiesigen Bezirk anständig sind. Wenn diese Firma, die doch ganz gewiß bei jeder Gelegenheit ihren nationalen patriotischen Gefühlen Ausdruck gibt, einigermaßen Verständnis für die traurige Lage ihrer arbeitslosen Landsleute, der Bauarbeiter, hätte, dann dürften derartige Dinge doch nicht vorkommen. Sehr gut wäre es durchzuführen, daß die Ueberstunden abgekauft und als Ersatz dafür noch eine Anzahl einheimischer Arbeiter eingestellt würden. Anstatt aber diesen in dem Sinne entgegenzukommen, versucht man mit allen möglichen Schikanen den dort beschäftigten einheimischen Arbeitern die Arbeit zu verfehlen, ja es wird sogar behauptet, daß man deshalb die einheimischen Arbeiter drückt, damit diese davonlaufen und die Firma behaupten könnte, daß die einheimischen Arbeiter keine Ausdauer hätten und die geeigneten Kräfte nicht seien, die man an Staatsbauten verwenden könne. Als Ersatz der Davongelaufenen würde man sofort Ausländer einstellen. In einem früheren Artikel haben wir bereits darauf Bezug genommen, daß gegenüber den deutschen Bauern ein Kreislauf vorherrschend ist, das jeder Beschreibung spottet, während man derartige bei den Ausländern überhaupt noch nicht nachgenommen hat. Daß die Veröffentlichung derartiger Dinge den Herren nicht paßt, darüber waren wir uns klar, daß aber diese Herren, anstatt die Leute besser zu behandeln, herkommen und eventl. Folgen antizipieren, das hätten wir denn doch nicht geglaubt. Der Ingenieur Heim hat dies in folgenden Worten getan: „Das weitere, was nachkommt, das habt Ihr euren Herrn Philipp zu verdanken, der euch so weit gebracht hat.“ Nun, die Maurer werden dem „Nachkommen“ mit der größten Ruhe entgegensehen; eines aber sei hier ausdrücklich betont, nicht „der Herr Philipp“ hat die Leute so weit gebracht, sondern der Druck, der auf die Leute von den Vertretern der Firma ausgeübt wird, hat dazu beigetragen, daß diese sich Hilfe suchend an ihre Verwaltung gewandt haben. Hoffentlich erkennt Herr Heim als Leiter des Ganzen dieses an und sorgt dafür, daß in Zukunft die Arbeiter keinen Anlaß zu klagen mehr bekommen und daß auch im Interesse der arbeitslosen Bauarbeiter das Ueberstunden-system der Ausländer aufhört.

Aus der Stadtrats-Sitzung vom 27. Mai 1909.

Das „Karlsruher Tagblatt“ berichtet zugunsten der Stadtkasse und der Krankenkasse auf die Begleichung dreier Rechnungen über 178,65 M., 48,06 M. und 27,36 M. für die Veröffentlichung von Wohltätigkeitsakten. Der Stadtrat spricht hierfür den verbindlichsten Dank aus.

Dem „Männergesangsverein Liederhalle“, der beim Sängerverweiffreie in Frankfurt a. M. mit dem 8. Ehrenpreis ausgezeichnet worden ist, spricht der Stadtrat die herzlichsten Glückwünsche zu diesem glänzenden Erfolge aus. Als äußeres Gliedwünsch der allgemeinen Freude, daß die „Liederhalle“ die badische Residenz unter den Sängern der süddeutschen Städte so ruhmvoll vertreten hat, widmet der Stadtrat dem Verein einen silbernen Ehrenpokal.

Die badische Städtevertreter-Konferenz hat beschlossen, der Petition des Deutschen Städteverbandes an den Reichstag gegen die Einführung einer Wertzunwachssteuer beizutreten. Die Konferenz ist der Ansicht, daß diese Einnahmequelle den Städten zu erhalten sei. Der Stadtrat stimmt dem zu.

Nachdem die Leichenhalle am Friedhof des Stadtteils Mühlburg im vorigen Jahre mit den zur ordnungsgemäßen Aufbewahrung und Ueberwachung von Leichen erforderlichen Einrichtungen versehen worden ist, nimmt der Stadtrat in Aussicht, bei Gelegenheit der bevorstehenden Revision der Bestattungsordnung den Leichenhauszwang auf den Stadtteil Mühlburg auszudehnen. Der Stadtrat geht dabei von der Annahme aus, daß es die Bewohner des Stadtteils Mühlburg als eine Wohltat empfinden werden, wenn dieses Verfahren, das für die Leichenbestattung in der Altstadt schon seit Jahren besteht und das sich hier vollständig eingebürgert hat, nunmehr auch für den Stadtteil Mühlburg eingeführt wird. Um jedoch späteren Anzuträglichkeiten bei dem Vollzuge der beabsichtigten Maßnahme vorzubeugen, werden die beteiligten Kreise hierdurch aufgefordert, Einwendungen irgend welcher Art baldmöglichst bei dem Stadtrat geltend zu machen.

In der Bürgerausschusssitzung am 6. April ds. Js. wurde von einem der Herren Stadtverordneten über mangelhaften Gasdruck, sowie über schlechtes Brennen der Gasbeleuchtung in seiner Wohnung geklagt. Die vom städt. Gaswerk daraufhin vorgenommene Nachschau hat ergeben, daß die Gasleitung in der Wohnung durch Ansammlung von Wasser und Rost berengt und der Gasdurchfluß dadurch behindert war. Nachdem die Rohrleitungen durchgepumpt waren, brannte das Gas wieder tadellos. Dem Publikum wird empfohlen, zur Beschleunigung der Abhilfe in solchen Fällen sich unmittelbar an die Direktion des Gaswerks, Kaiser-Allee Nr. 11, zu wenden.

Der Mietzins für die Abgabe des großen Festhalls-Saales, der seither 150 M. für jede Veranstaltung, ohne Rücksicht auf

die Zeitdauer, betrug, wird für Veranstaltungen, die nicht länger als bis Mitternacht dauern, auf 100 M., für solche mit einer längeren Dauer auf 150 M. (neben den Kosten für Beleuchtung, Heizung usw.) festgesetzt.

Dank wird ausgesprochen: dem Badischen Frauenverein für die Einladung zur Feier des 50jährigen Bestehens (16. und 17. Juni ds. Js.), dem Herrn Prof. Wilhelm Bender, dem Herrn Privatmann Dr. Heinrich Eitel und dem Herrn Kaufmann Otto Karle für dem städtischen Krankenhaus zugewendeten Beisehoff.

* Fußballpart. Karlsruher F.-C. „Hönig“ deutscher Meister. Bei dem am Pfingstsonntag in Breslau stattgefundenen Wettspiel um die deutsche Meisterschaft konnte der hiesige Klub, wie uns ein Telegramm aus Breslau meldet, seinen Gegner, den bisherigen deutschen Meister, F.-C. „Victoria“ Berlin, mit 4:2 Toren besiegen und ist somit Inhaber der deutschen Meisterschaft. In hiesigen Sports- und Freundeskreisen löste dieser Erfolg große Freude aus. Auch aus allen Teilen Deutschlands waren Glückwünsche eingelaufen.

* Eine Reihe von Personen wurde von dem früher in Durlach, dann hier beschäftigten, schon wiederholt bestrafte, 48 Jahre alten Koch Adolf Bauer aus Karlsruhe um kleinere Geldbeträge beschwindelt. Durch die unwarharen Angaben, er müsse einkaufen, sein Geld reiche ihm nicht ganz oder er habe Wein zu holen und brauche dazu noch einige Mark, lockte er in Durlach am 29. März dem August Peter 2,50 M., hier am 24. April dem Kutschermeister Maier 4 M., am 28. April dem Metzgermeister Kercher 2,50 M., am 27. April dem Metzgermeister Kauf 3 M. und am 28. April der Ehefrau Reinhardt 2 M. heraus. In einem weiteren Falle suchte er auf die gleiche Weise 1,50 M. zu erschwindeln. Wegen Betrugs im Rückfalle wurde der Angeklagte unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft von der Karlsruher Strafanstalt zu 4 Monaten und 10 Wochen Gefängnis verurteilt.

* Bei einem Wirte in der Weststadt mietete sich ein lediger Kaufmann von hier unter Vorpiegelungen ein und schädigte ihn um 29 M.

* Ein Väterbursche aus Kürnbach unterschlug seinem Arbeitgeber 62 M. Kundengelder und brannte durch.

* Verhaftet wurden: 1. ein 33 Jahre alter verheirateter, aus Wiesbaden gebürtiger Ingenieur, weil er als Geschäftsleiter einer Zweigniederlassung einer Stuttgarter Firma seit 1907 über 10 000 M. veruntreute und 2. ein Tagelöhner aus Kirchheim, der in der Nacht zum 27. Mai in der Oststadt einen Tagelöhner mit Revolverkugeln bedrohte.

* Eine hiesige Ehefrau, welche, wie vor einigen Tagen der Polizeibericht meldete, mit ihrem Söhnchen ihre Familie verließ und seither vermisst wurde, ist nach Hause zurückgekehrt. Die verschwundene, die Ehefrau eines Versicherungsbeamten, hat demnach nicht, wie befürchtet wurde, Selbstmord begangen.

* Veruntreuung. Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß ein Ingenieur, der Vertreter einer auswärtigen Fabrik, wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden sei. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit nicht um einen Ingenieur, sondern um einen Techniker namens Alkotte von hier. Er hatte für die Stadt Karlsruhe die Vertretung der Stuttgarter Schreibmaschinenhandlung Beherlen u. Cie. und zum Nachteil dieser Firma 12 000 M. veruntreut.

* Speicherbrand. Am 30. vor. Mts., nachmittags, haben zwei Knaben, 10 und 11 Jahre alt, auf dem Speicher Nachstraße 8 Mlei geschmolzen und zu diesem Zwecke in einer Pfanne Feuer gemacht und in einer weiteren Pfanne über dem Feuer das Mlei zum Schmelzen gebracht. Als sie damit fertig waren und das Feuer vermeintlich ausgelöscht war, verliefen sie den Speicher, wo abends halb 8 Uhr Feuer ausbrach, welches einen Gebäudeschaden von etwa 200 M. und einen Fahrzeugschaden von etwa 70 M. verursachte.

Privat-Telegramme.

Bülow und die Verkehrssteuer. Berlin, 1. Juni. Wenn eine Korrespondenz recht unterrichtet ist, hat Bülow zu den Experimenten der Finanzkommission über die Besteuerung der Verkehrsmittel gesagt: Ich werde mich hüten, den Fehler einer Fahrkartensteuer zum zweiten Male zu begehen. Bezüglich seiner Stellung zum Zentrum erklärte Bülow, er werde die Finanzreform auch aus den Händen des Zentrums nehmen, wenn die gemachten Vorschläge sachlicher Art sind.

Das Programm der technisch-industriellen Beamten.

Berlin, 1. Juni. Auf seiner während der Pfingstfeiertage hier abgehaltenen Konferenz hat der Bund der technisch-industriellen Beamten eine Resolution angenommen, in welcher er sagt, daß innerhalb des Bundes parteipolitische u. religiöse Bestrebungen ausgeschlossen sind, daß aber der Bund seine wirtschaftlichen Ziele mit allen Mitteln der gewerkschaftlichen Selbsthilfe zu erreichen suche. Jene Mitglieder, welche sich außerhalb des Bundes politisch organisieren, haben die Verpflichtung, sich auch eifrig politisch zu betätigen, um die Gesetzgebung im Reich, im Staate und in der Gemeinde zugunsten der technischen Beamten zu beeinflussen.

Vereinsanzeiger.

Freiburg, Mittwoch, 2. Juni: Kartellsitzung. Wir ersuchen alle Delegierten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Lokal bei Santo, Moltkestraße 30. 2847

Geschäftliches. Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136. An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen 35 Pfennig. 100 Samstags 40 Pfennig.

Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe
Frauensektion.
 Mittwoch, den 2. Juni, abends 1/9 Uhr, im Saale
 der Restauration „Jäger Löwen“ (Eingang Adlerstraße)
Frauenversammlung.
 Vortrag von Genosse Stadtrat W. Kolb.
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder, sowie die Frauen und
 Töchter der Parteigenossen herzlich ein. Neuanmeldungen werden
 in der Versammlung entgegen genommen. 2878
 Der Vorstand.

Für die heiße Jahreszeit!
Limonaden und Sodawasser
 aus eigener, neu eingerichteter Anlage
 mit elektrischem Betrieb.
 Geringste nach besten Rezepten. Wir über-
 nehmen Garantie für
 wirklich kräftig und erfrischend
 schmeckende Getränke!

**Himbeer-Limonade,
 Zitronen-Limonade,**
 die Flasche Inhalt 9 1/2
5 1/2 Sodawasser 5 1/2
Mineralwasser
**Krontaler-, Gerolsteiner-
 und Selters-Sprudel.**

Himbeersaft
 garantiert rein, in Flaschen zu **50, 65 1/2**
1.10, 1.50 M offen per Pf. **50 1/2**

Citronensaft
 Flasche **35** und **60 1/2**

Brause-Limonade-Bonbons
 in verschiedenen Geschmacksarten
 per Würfel **5 1/2** und **2 1/2**

frische Zitronen
 Stück **5** und **6 1/2**
 empfehlen

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 31 eigene Verkaufsstellen.

Großes Glück!
 hatten wir in der Altenburger und Freiburger Lotterie; es
 fielen wieder ein Hauptgewinn von
M. 20000 und M. 10000
 in unsere Kollette. Am 8. Juni spielen nun Offenburger Lose
 à 1 Mark, dann folgen Pfälzer à 1 Mark, Rothensburger
 à 8 Mark. 2880
 Versuchen Sie ihr Glück auch fernerhin bei
G. Ehr. Göhlinger, G. m. b. H., Kaiser-
 str. 60.
 Billetts der Freiburger und Altenburger sind à 10 Pf. bei uns
 erhältlich.

Durlach.
Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.
 Den geehrten Einwohnern sowie der werthen Nachbarschaft
 mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem in der
Berderstraße im Hause Marquard's Peinstraße
 eine Filiale mit nur
prima Fleisch- u. Wurstwaren
 eröffne, und bitte um geneigtes Wohlwollen. 2870
 Hochachtungsvoll
R. Knecht, z. Anker, Metzger u. Wurstler.

Während meinem
**Inventur-
 Räumungs-Verkauf**
1.-15. Juni
**Doppelte Marken
 oder 10% Rabatt**
auf alle Artikel.
 In Anbetracht meiner an und für sich denkbar niedersten Preise eine
Konkurrenzlos billige Einkaufsgelegenheit.
Joh. Hertenstein, Karlsruhe
25 Herrenstrasse 25 2868
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
 Tuch, Manufaktur-Waren, Aussteuer-Artikel, Herren- und Knaben-Konfektion
Besichtigen Sie stets meine 10 Schaufenster.

Der zwischen Herrn Dr. Ammon und Herrn Oberbürger-
 meister Siegrist vor Herrn Stadtrat Osiertag als Schieds-
 mann abgeschlossene
Vergleich
 hat folgenden Wortlaut:
 Herr Dr. Ammon hat bereits in öffentlichen Blättern erklärt,
 daß er den Versicherungen des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist
 über die Fassung seiner Rede vom 14. Mai d. J., betreffend
 Schiffsabgaben, vollen Glauben schenke und daß er den Aus-
 druck Fälschung nirgends gebraucht habe. Herr Oberbürger-
 meister Siegrist erkennt dies als richtig an.
 Herr Dr. Ammon hat sich vor dem Schiedsmann überzeugt,
 daß die Korrektur des amtlichen Sitzungsberichts schon vor dem
 Erscheinen des Merkurartikels vom 16. Mai d. J. vorgenommen
 war, irgend ein Vorwurf gegen die Stadtverwaltung also aus-
 der Forderung nicht abgeleitet werden kann. Soweit dies, ins-
 besondere durch den Artikel des „Schwäbischen Merkur“ vom
 18. Mai, geschehen ist, nimmt Herr Dr. Ammon seine Behaup-
 tungen zurück.
 Herr Oberbürgermeister Siegrist nimmt hieron Kenntnis
 und zieht daraufhin den gegen Herrn Dr. Ammon wegen der
 erwähnten Ausführungen erhobenen Vorwurf der hohhaften Ver-
 leumdung zurück.
 Herr Dr. Ammon verzichtet auf die Erhebung der Privatklage.

**Prima junges fettes
 Pferde-Fleisch**
 sowie diverse Wurst- und Fleischwaren
 empfiehlt für die Feiertage
l. Karlsruher Pferdeschlächterei u. Wurstfabrik
 mit elektr. Betrieb. 2825
Durlacherstrasse 59.
 Telefon 2684.

**Flüchtige
 Wagen-Garnierer**
 für sofort in dauernde, lohnende Stellung
 gesucht.
Adam Opel, Motorwagen-Fabrik,
 Rüsselsheim a. Main. 2851

Zu Ausflügen
 ist Familien, Gesellschaften, Vereinen sehr
 zu empfehlen, durch den herrlichen Durlacher
 Bergwald oder auf der Tiefentalstraße nach
Hohenwettersbach
 zur idyllisch auf der Höhe gelegenen 2847
„Hochburg“,
 prächtige Lokale, Saal, Klavier, gute rein-
 liche Bedienung und Verköstigung.

Genesungsheim d. Stadt Karlsruhe
 in Baden-Baden für erholungsbedürftige
 Frauen und Mädchen von Karlsruhe. Tage
 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag. Anmeldung bei der
 Direktion des städt. Krankenhauses. 2871

Freiburg.
 In Zigarren, Zigaretten
 und Tabaken finden Sie
 gute Sorten in reicher
 Auswahl in dem
**Zigarren-
 Spezial-Geschäft**
 von 78
Fried. Ackermann
 1 Kreuzstrasse 1.

**Alona
 Fahrräder**
 u. Zubehörteile enorm billig.
 Kataloge gratis. Vertreter ge-
 sucht. **Fahrradhaus Wiehre**
 Freiburg i. B. G.

**Garantiert
 reiner
 Apfel-
 wein**
 hellfarbig und gut
 bekömmlich
 per Liter **23 1/2**
Luger u. Filialen
 Durlach. 2771

Pfänder-Versteigerung.
 Am Mittwoch, 16. Juni,
 vorm. von 9 Uhr u. nachm.
 von 2 Uhr an, findet im Ver-
 steigerungstotal des Leihhauses:
 Schwanestr. 6, 2. St., die
 öffentliche Versteigerung der
 verfallenen Pfänder
 Nr. 20580 bis mit Nr. 22706
 gegen Barzahlung statt.
 Das Versteigerungstotal wird
 1/2 Stunde vor Versteigerungs-
 beginn geöffnet. 2872
 Die Kasse bleibt am Ver-
 steigerungstag geschlossen.
 Karlsruhe, den 5. Juni 1909,
 Städt. Pfandleihkasse.

**Flüchtiger
 Kassenbeamter**
 (Mechaniker), welcher in allen
 Anzeigen der Verwaltungsges-
 chäfte durch ist und Kautions-
 stellen kann, wird per 1. August
 gesucht. 2871
 Offert. mit Gehaltsansprüchen
 sind zu richten an den Vorstand der
Ortskrankenkasse Singen
 a. D.
Möbl. Zimmer zu ver-
 mieten
 Viktoriastraße 7. 4. St.

Strickmaschine
 vollständig neu, noch nicht ge-
 braucht, ist zu M. 80.— zu
 verkaufen. Anschaffungspreis
 M. 220.—
 Näheres bei Julier, Karlsru-
 ruhe, Kaiserstr. 65, 3. Stod.

**Lieferung von Melaphy-
 pflastersteinen.**
 Die Lieferung von etwa 60000
 Melaphyplastersteinen soll im
 öffentlichen Wettbewerb vergeben
 werden.
 Angebote wollen unter Ver-
 wendung der besonderen Vor-
 drude verschlossen und mit ent-
 sprechender Aufschrift spätestens
Samstag, den 12. Juni 1909,
 vormittags 10 Uhr,
 bei uns eingereicht werden.
 Bedingungen und Angebote
 vorbrude werden auf Anfrage
 kostenlos abgegeben. 2876
 Karlsruhe, den 27. Mai 1909
 Städtisches Tiefbauamt.

**Lieferung von
 Granitbordsteinen.**
 Die Lieferung von etwa 500
 laufenden Metern Granitbor-
 steinen soll im öffentlichen Wett-
 bewerb vergeben werden.
 Angebote wollen unter Ver-
 wendung der besonderen Vor-
 drude verschlossen und mit ent-
 sprechender Aufschrift spätestens
Freitag, den 11. Juni 1909,
 vormittags 10 Uhr,
 bei uns eingereicht werden.
 Bedingungen und Angebote
 vorbrude werden auf Anfrage
 kostenlos abgegeben. 2877
 Karlsruhe, den 27. Mai 1909
 Städtisches Tiefbauamt.

**Städtische
 Rechtsanwaltsstelle**
 (Städtisches Arbeitsamt)
 Jährlicher Vertrag 100, Gehalts-
 erteilt mündlichen Personen
 unentgeltlich Rat und
 Auskunft, vornehmlich in Sa-
 chen des Arbeits- und Miet-
 vertrags, des Kranken-, In-
 fall- u. Invalidenversicherungs-
 gesetzgebung, des Mietrechts,
 in Militär-, Steuer- und
 Staatsangehörigkeitsfachen
 Kostenfreie Anfertigung von
 Schriftsätzen.
 Geschäftsstunden: Werktags
 von 9-1 und 3-7 Uhr.
 Telefon 629. 2880

Lederhandlung Mühlburg
 Großes Lager in Schleder-
 und Sohlenauschnitt, sowie
 Schuhmacherbedarfsartikel.
Eduard Frisch,
 Rheinstr. 34b.

Umzüge
 werden prompt und billig, mit
 und ohne Möbelwagen besorgt.
Durlacherstraße 81, 3. St.

1500 Mk.
 als 2. Hypothek von einem
 Arbeiter aufzunehmen gewillt.
 Gesl. Offerten unter B. D. 1909
 an die Exped. d. Bl. 2880

1 Kinderbettstelle,
 zu ver-
 kaufen. Basanenplatz 9, 2. St. 2880

Junger Hund (Dackel)
 billig zu ver-
 kaufen. Mühlburg, Lamer-
 straße 9, 1. Stod. 2880

Kind wird in Lieben. Wiese
 gegeb. Monat 25 Mk. 2880
 erfr. Werderstr. 66, 6th. 2. St.

Kinder- od. Fortwage,
 geb., starker, zu kaufen gesucht.
 Mühlburg, Biederstr. 4. 2880

Turtel-Euben, ein Paar
 zu verkaufen.
 Schwanestr. 36, 5. St. 2880

Milchkarren,
 zweirädrig, leicht, mit hoch. Rädern,
 geeignet auch für Wälder u. Wälder.
 ist preiswert zu verkaufen.
 Näh. Auskunft erteilt Franz
 Meier, Jung. Milchhandlung,
 Bühlertal (W.). 2880

Zimmermädchen
 für das Genesungsheim
 Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Städt. Krankenhaus
 Karlsruhe. 2880



Wenn n
 Märte, dan
 wahren Arb
 ichen Arbeit
 eine soziale
 hat ist diese
 ständlichen
 Bewegung für
 Macht haben
 Prinzip der
 Widerstand
 was anerker
 wenn es nicht
 ist das Wä
 umhängt, w
 anerkennt d
 politischen
 alles, abe
 Erhaltung
 findenden A
 bis 3 ei
 Der wif
 zu der it a
 die Geschid
 Es ist eben
 politische K
 schäftlichen
 hat sich
 lorge nur
 Widerstand
 Stellung g
 warf vom
 heftige r
 Organisati
 langten S
 Redweber
 ein Greuel,
 die Me
 Der Spre
 treiber v
 an dem Gr
 Organisati
 auf der G
 korporati
 der Kirche
 läßt sich.
 „Wer
 betreten
 a u f z e h
 diesen W
 Möglichst
 tiven Bi
 Bildung
 Noch v
 den in M
 Blätter
 „De
 wenig d
 daß nicht
 Staatsfa
 die letzte
 und Pro
 gefagt,
 nicht au
 dem wi
 sind ber
 Staat, i
 lutionär
 ten jeht
 er leide
 feinen;
 welche
 oder an
 die Ber
 in einer
 In d
 gleichgef
 Oefet,
 die ga